

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 57 (1953-1954)

Heft: 3

Artikel: Einem toten Kind

Autor: Pfister, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweigsam, traurig, im Bewusstsein, die Verstorbenen nun noch einmal neu zu verlieren, setzten die Männer den Mörtel an, während die Frauen still die Reihen abgingen, um letzte Blumen um die Kreuze zu legen.

«Das ist mein lieber Vater gewesen», hörte man die eine oder andere etwa sagen. «Er war ein starker, harter Mann. Gott schenke ihm seinen Frieden...»

Oder eine andere hielt Zwiesprache mit einem toten Kind, gläubig, naiv, wie Mütter zuweilen sind: «Trag mir's nicht nach, wenn ich dich jetzt verlasse, um im Tal bei deinem Vater zu leben! Sieh, es geschah nicht in der Absicht, dich zu vergessen...»

So hatte jeder und jede ihr Amt bei dem seltsamen, traurigen Geschäft, bis jedes Grab gemauert, der Gottesacker mit Blumen übersät war.

Als das erste Wasser durch die schmale Pforte spülte, wich die Menge schweigend etwas weiter hügelan zurück. Es hatte zu regnen begonnen, und der Himmel hing tief über den zerstörten Hütten des alten Dorfes, denen die Flut teilweise bereits bis zu den Trägerbalken des Daches reichte. Die alte Heimat verlor sich in Nässe und Dunkelheit. Nur der kleine Turm der Kirche, der einst Glocken getragen hatte, ragte noch unversehrt aus der Wasserwüste.

Während die kleine Schar stumm verharrete, er-

griff noch einmal der alte Priester das Wort: «Bald wird es vorüber sein, ihr lieben Leute», redete er sie an. «Die Toten entschwinden für immer, und wie es geschieht, so ist es recht. Sie gehören uns nicht mehr zu, sind längst aus diesem Dorf gegangen, und nur unsere Herzen halten sie weiter an unsere Gemeinschaft gekettet. So wollen wir sie denn auch nur in der Erinnerung mit uns nehmen und ihr Andenken bewahren, befreit von der Aeusserlichkeit allen Scheins, wie es geschrieben steht. Ihre Leiber haben längst der Erde gehört. Lassen wir sie also jetzt für immer ruhen, wohin wir sie einst gebettet haben. Der Herr schenke ihnen den ewigen Frieden!»

«In Ewigkeit, Amen!» antwortete die Menge. Und da war es, wie wenn das Wasser nur auf dieses gläubige Ja gewartet hätte: mit jähem Anprall brach es die brüchige Umfriedungsmauer des alten Gottesackers, und in wenigen Augenblicken war alles in der trüben Flut versunken.

Die Bauern aber, ihre Weiber und Kinder, die Greise, die man mitgenommen hatte, warteten noch eine kurze Weile stumm den endgültigen Untergang ab. Dann kehrten sie langsam, wie in feierlicher Prozession, wieder in ihre neuen Häuser zurück, noch ehe der alte Kirchturm unter dem Anprall des immer höher ansteigenden Wassers zusammenstürzte...

Johannes Böllin.

EINEM TOTEN KIND

Max Pfister

Oft empfind ich kleine Hände,
helfend, die ich einst geführt
und, wie — gross — ein Blick mich fände,
fühle ich mich angerührt

von dem lautern kleinen Leben,
dessen Jauchzen fern verklang,
das doch, Schweres leicht zu heben,
mich begleitet erdenlang.

Wenn ich durch die Fröste schreite,
graue Trübsal mich umdrängt,
ist, als ob ein Licht mich leite,
wie ein Lächeln warm umfängt.

Stapfe Schritt für Schritt im Zwielicht
unverdrossen dann voran,
dass ein ferner kleiner Stern nicht,
niemals mir entschwinden kann.